



für Götzen

Bezugspreis: Die "Wollseide" erscheint wöchentlich - mal und ist durch die Haupt-Eigentümer: Gluckstraße 4/6, durch die Buchdruckerei des "Wollseides", Neue Gravenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Sigarrengeschäft Reichelt, Matthiessenstraße 14, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Vollauf freibleibender Bezugspreis im voranzen zu erledigten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,75 Goldmark. Durch die Post fällt ins Haus 2,05 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Anzeigenpreis: Gestatteter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 12 Pf. ausserhalb 15 Pf. Anzeigen unter 100 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Dienstleistungsanzeigen, Stellengejuchs, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf. das sechs Wörter 4 Pf. Anzeigen über die nämliche Ausmetröhre bis bestellungs 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition abzurufen 48 oder in den Briefkassen abgegeben werden.

Republikanerbloß gegen Sarrebloß!

Die Parole für den 2. Wahlgang. — Auch Breitgenwohlen am 26. April?

**Für republikanische Einigung
im zweiten Wahlgang!**

Mit recht betrübten Gesichtern durften gestern Nacht die Führer des Jarresblocks das Wahlergebnis betrachtet haben, das den Anteil der sozialdemokratischen Stimmen und des Zentrums vermehrte; ihrem Kandidaten Jarres aber drei Millionen Stimmen weniger brachte, als er zum erhöhten Siege im ersten Wahlgang brauchte, und über eine Million weniger als die hinter ihm stehenden Parteien noch am 7. Dezember bei der Reichstagswahl aufbrachten. Aus lauter Verzweiflung geben einzelne Blätter, z. B. die „Schlesische Tagespost“, falsche Vergleichsziffern, indem sie mit einem Mal die vorher dankbar begrüßten Unterstützer der völkischen Parteileitung (Wulle, Renentlow), der Kunzbrüder und der Wirtschaftspartei verleugnen und die diesmaligen Jarrestimmen nur mit den Ziffern der Deutschnationalen und Volksparteier vom Dezember vergleichen, so daß dem getrosteten Leser die Jarrestimmen noch als gewahrsen erscheinen! Man könnte sich über solche Verlegenheitslücke schämen, wenn nicht die schlaueren Kreise der Rechtsparteien die Situation viel rascher begriffen hätten und viel energischere Konsequenzen daraus empfehlen würden, als das etwa den Lesern der „Tagespost“ zugemutet würde.

Zwei Hoffnungen bleiben den Führern der Reaktion. Die eine wird gestern in mehreren Blättern recht deutlich ausgesprochen - und durch Worte der Bayrischen Volkspartei noch stärker unterstrichen. Sie heißt: Zurückziehung der Kandidatur Jarres zugunsten einer neuen allgemeinen Bürgerblockkandidatur, für die auch das Zentrum und vielleicht ein Teil der zahlmäßig weniger wichtigen Demokraten zu haben wäre. Der Name Gehele taucht wieder auf, dessen Träger nationalistische Gesinnung, katholische Konfession und ein demokratisches Mitgliedsbuch zugleich nachweisen kann. Immerhin macht die Umstellung der Agitation gerade dem Rechtsblock Schwierigkeiten, der ja alles auf die Person des Herrn Jarres abgestellt hatte. Der Roebell-Ausschuss hatte sich Jarres gegenüber auch persönlich für Aufstellung im zweiten Wahlgang verpflichtet, was allerdings der Kandidat selber durch einen ihm jetzt von mehreren Seiten öffentlich nahegelegten persönlichen Verzicht wieder aufheben kann.

Bequemere Aussichten bietet dem Rechtspolitiker die zweite Hoffnung, an die er sich klammert. Es ist bezeichnenderweise der den Deutschnationalen nahestehende „Tag“, eines der hemmungslosesten unter den Berliner Verleumdungsblättern und beinahe in wörtlicher Übereinstimmung mit ihm das gestern wieder laut für den Bürgerblock schwärmende Breslauer Generalanzeigerblatt, das uns Sozialdemokraten jetzt einreden will, wir hätten einen so stolzen Sieg erfochten, daß wir vor lauter Hochmut im zweiten Wahlgang jeden Kompromiß mit anderen Republikanern ablehnen müßten. Das könnte den Herren vom Jarresblock so passen! Entscheidet doch im zweiten Wahlgang nicht die absolute Mehrheit der Stimmen, sondern ist dann doch bereits der Kandidat mit den relativ meisten Stimmen gewählt, auch wenn alle anderen zusammen mehr haben als er. Wenn wir Sozialdemokraten uns also vom „Generalanzeiger“ und der Deutschnationalen Presse jetzt eine scheinradikale Taktik einreden ließen, so wäre Herr Jarres, der Kandidat der Rechten, mit immerhin über 10 Millionen Stimmen im zweiten Wahlgang stärker als jeder einzelne Republikaner und würde glatt gewählt.

Die Breslauer „Volkswacht“ war wohl das erste sozialdemokratische Blatt, das für den ersten Wahlgang eine sozialdemokratische Sonderkandidatur forderte, ohne sich um die weisen Ratschläge der Demokraten zu kümmern, hinter denen sich jetzt der weitere Rückgang ihrer Anhänger als treibendes Motiv gezeigt hat. Unfete Taffit hat sich im ersten Wahlgang bewährt. Um so bestimmter können wir nach

dieser Kraftprobe die Zumutung ablehnen, jetzt auch für den zweiten Wahlgang mit seinen ganz anderen verfassungsrechtlichen Bedingungen aus falschem Stolz oder Stumpfsinn einfach dieselbe Parole zu wiederholen. Gewiß eine republikanische Sammellandidatur bedeutet für uns eine scharfe Forderung an die Disziplin unserer Wähler. Da die Stimmen des Zentrums im zweiten Wahlgang entscheidend sind, so ist der bestgeeignete Einigungs-kandidat der Republikaner für den 26. April zweifellos Dr. Marx. Er bringt auch sachlich für diesen Wahlen wertvolle Voraussetzungen mit: unter seiner persönlichen Leitung wurde die augenpolitische Zeitfründigkeit in der Reparationsfrage erzielt und in Preußen hat er jetzt die ganzen Ränke der Rechtsparteien trotz ungünstigen Wehrheitsverhältnissen mit tapferem Festhalten an Severing beantwortet, wie er schon vorher in der entscheidenden Abstimmung der Zentrumsfaktion des Reichstages zu jenen 18 gehörte, die mit Wirth und dem Bergarbeiterführer Imbusch eine Rechtsregierung im Reiche nicht mitmachen und bei ihrem Zustandekommen sofort aus dem Kabinett ausscheidet. Den Margischen Optimismus über die Möglichkeit einer Konsensbildung teilen wir ebenso wenig wie seine kultärpolitischen Ansichten. In beiden Fragen hat er aber eine tatkundlichere Zurückhaltung gezeigt als etwa der Demokrat Hellpach, dessen Begeisterung für konfessionelle Schulpolitik wie alle frisch gewonnenen Überzeugungen viel provozierender wirkt, an dessen Kandidatur nach seinem Misserfolg vom Sonntag übrigens ja auch wohl nur noch eingeschworene Fanatiker seiner Partei festhalten. In den großen Fragen, die der Reichspräsident entscheidend beeinflussen kann, — der Vertretungen des Reiches nach außen und der Sicherung der Verfassung — verdient Marx als bewährter Friedensfreund und Republikaner unser

Leberall draußen im Lande würde durch die republikanische Einheitspartei endlich eine Klarung zwischen Republikanern und Monarchisten erfolgen. Wir denken nur an das Beispiel des Schlesischen Landabandes, der gegenüber einem Kandidaten Marx im zweiten Wahlgang angesichts seiner zum Zentrum haltenden Mitglieder entweder gesprengt oder Lahmgelegt werden würde.

Der Erfolg der Sozialdemokratie und des Zentrums am Sonntag darf kein leerer Demonstrationserfolg bleiben. Er muß am 26. April zu einem vollen Sieg der Republik ausgerechnet werden. Unter der schwarz-rot-goldenen Fahne gilt es, mit dem Präsidentenstuhl zugleich Preußen zu erobern und der Geldjadregierung Luther-Stresemann im Reich den ersten Stoß zu versetzen. Lassen wir uns keinen Augenblick durch die scheinradikalen Parolen irre machen, die uns jetzt bezeichnenderweise die deutsch-nationale Presse empfiehlt, da — aber auch nur da — brauchen wir weder Färses, noch den eben so reaktionären Gekler zu fürchten!

Was die Sozialdemokratie gewann. Der Rückgang des Bürgerblatts. — Ein Zusammenbruch der Kommunisten.

Von den abgezeigten Stämmen entfielen auf:

	Prozent	Präsidentschaftswahl	Reichstagswahl am 7. Dez.
Otto Braun	28,0	26,0	
Held	3,7	4,6	
Hellpach	5,3	6,9	
Tarres (einschl. Ludendorff)	39,8	43,4	
Marg	14,5	13,5	
Thälmann	7,0	9,0	

Die Kommunisten, die bei den Reichstagswahlen am 4. Mai 1924 noch 12,6 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnten, haben ihre Kandidaten am Sonntag nur noch 7 Prozent der abgegebenen Stimmen zusammen bringen können. Diesem Zusammensetzen der Kommunisten steht ein ebenso starker Zuzug der Sozialdemokratie gegenüber, die am 4. Mai neunzehn Sitze auf ihre Liste 28,5 Prozent der Stimmen der eingetragenen Wähler weisen kann. Insgesamt auf 26 und am Sonntag auf 29 Prozent zu steigen vermochte.

**Macht auch gleich Landtagswahl
am 26. April!**

Otto Braun wieder preußischer Ministerpräsident und Marx Reichspräsident?

Aus Berlin wird uns gesucht:
Am heutigen Tage tritt sowohl der Reichstag wie
das Preußenparlament wieder zusammen. Auf der
Tagesordnung des preußischen Land-
tages steht die Wahl des Ministerpräsi-
dентen, über die bisher keine Klarheit geschaffen ist
und wahrscheinlich ohne Auflösung des Landtages zum
seinen Klärung geschaffen werden wird. Ein Vergleich
der in Preußen abgegebenen Stimmen für
Präsidentenwahl mit den Landtags-
wählern vom 4. Mai ergibt für die Regie-
rung der Weimarer Koalition die abso-
lute Mehrheit. Es ist infolgedessen wohl ange-
bracht, daß sich der preußische Landtag heute mehr mit
der Frage seiner Auflösung als mit der Wahl eines
neuen Ministerpräsidenten beschäftigt. Es ist bekannt,
daß die Kommunisten verunsicherig täglich die Auflösung
der Parlamente fordern und in Preußen auch die
Deutschnationalen schon einen entsprechenden Antrag
eingebracht haben. Da dem preußischen Landtag in
seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Bildung
eines politischen Ministeriums nicht gelingt und gegen-
die Bildung einer Beamtenregierung
aus Anlaß der Vorkommnisse in Olden-
burg eine noch vermehrte Abneigung be-
steht, ist die beste und erquicklichste Lösung zweifellos
das schnelle Ende und die Ausschreibung der
Wahlen zum 26. April. Wir sind überzeugt, daß
diese Wahlen einen sicheren Erfolg der Weimarer
Koalition bedeuten, und daß dann in Preußen
Otto Braun wieder vier Jahre lang in
Gemeinschaft mit Seizing den Kurs der
Ordnung und Ruhe führen kann.

Auf Grund der am Montag im interfraktionellen Auschusß des preußischen Landtages geführten Besprechungen ist übrigens anzunehmen, daß sich die Parteien der Weimarer Koalition schnell auf eine Auflösung noch im Verlaufe dieser Woche einigen. Der Landtag wird bekanntlich aufgelöst entweder durch eigenen Beschluß oder durch Beschluß des Ministerpräsidenten, des Landtagspräsidenten und des Vorsitzenden des preußischen Staatsrats. Für den Fall, daß die Rechtsparteien einem in Demission befindlichen Ministerpräsidenten das Recht zu einem Auflösungsbeschluß absprechen, genügt die Zustimmung des Landtagspräsidenten und des Vorsitzenden des preußischen Staatsrats. Marx könnte dann als Ministerpräsident in Demission die Geschäfte Preußens bis zum 26. April fortführen. Es wäre die größte Genugtuung, wenn dann nach dem 26. April auf der einen Seite der Wilhelmstraße Otto Braun und auf der anderen der Republikaner Marx statt des erhofften Herrn Jarres einzehen würde.

Die Vorbereitungen zum zweiten Wahlgang.

Laut "Germania" tritt der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei heute mittag 12 Uhr zu einer Sitzung mit der Tagesordnung Präsidentenwahl zusammen. Zwei Stunden früher wird sich der Ausschuss des Reichsbildes versammeln, um sich mit der Kandidatenausstellung für den zweiten Wahlgang zu beschäftigen.

In ihrem Kommentar zu dem Ausfall des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl schreibt die "Bayerische Volkspartei-Korrespondenz": Es gäbe nur eine Orts- und die bürgerliche Sammlungsdaten. Wen müsse vor anfangen, wo man aufgefordert habe, als die heimliche gelungene Einigung sämtlicher bürgerlichen Kräfte an der Tafel der unentwegten Feuerleute feierte. Es werde schwer sein, das Zentrum zu einer gemeinsamen Schafffront zu bringen, doch werde sich die rechte Volkspartei vorbehältlos in den Dienst der Gemeinschaft stellen. So lange im Stile dieser Theorie die Sache über die Perlen gestellt werden würde.

Auslandsstimmen zur deutschen Wahl

Paris, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) In den Kreisen der französischen Linken, wo man die der Wahl vom 7. Dezember gefolgte innerpolitische Entwicklung in Deutschland sehr nur als eine Episode von vorübergehender Dauer angesehen hat, wird der starke Erfolg, den die republikanisch-demokratischen Parteien bei vor Wahlgang erzielt haben, mit ausdrücklicher Begeisterung begrüßt. Man sieht darin einen neuen Beweis, daß die Republik in Deutschland sich zu verfestigen beginnt und das deutsche Volk in seiner Mehrheit die Politik der Reaktion bzw. nationalsozialistischen Abenteuer ablehnt, um gemeinsam mit den Demokraten der anderen Ländern an der Sicherung und Fortgängen des Friedens anstreben zu arbeiten. Wenn auch die Wahl infolge des getrennten Marsches der einzelnen Parteien noch kein endgültiges Ergebnis gehabt hat, so ist man hier doch fest davon überzeugt, daß die drei Parteien der republikanischen Linken im höheren Interesse der Republik und des Friedens alle Kandidaten degradiert und durch Einigung auf einen gemeinsamen Kandidaten diesem den endgültigen Sieg über den Strohmann der Reaktion aus den verdeckten Chauvinismus sichern werden. Besonders überrascht hat hier die außerordentlich hohe Zahl der Stimmen, die Genossen Braun auf sich vereinigt hat. Teilweise hat dieser wider Erwartung starke Erfolg hier sogar an der Befürchtung Anlaß gegeben, daß er es der Sozialdemokratischen Partei außerordentlich erschweren werde, ihren Kandidaten zugunsten eines bürgerlichen Mitbewerbers durchzuschlagen. In den plätzlichen Kreisen der Linken und vor allem in der Sozialistischen Partei ist man aber der festen Überzeugung, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands im Besitz seines Stuhls stehen wird, was nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Sache der internationalen Verbündung auf dem Spiele steht, vor dem sie durch die politische Linie aufseiten der Sozialdemokratie einen neuen Gewinn erzielt haben. Auch die Aufstellung eines republikanischen Sammelkandidaten bringt zumindesten, sondern daß es innerhalb der sozialdemokratischen Partei mehr an politischer Einheit noch zu Thunlin fehlen wird, wenn es gilt, der Sache der Demokratie durch eigenen Bericht zum Siege zu verhelfen. In diesem Sinne rückt nun auch die Partei Abenteuer vom Meuter weg. So bleibt der „Antireaktion“! Wenn auch die Weimarer Koalition noch nicht endgültig triumphiert hat, so wird sie es am 26. April sicherlich tun, wenn die drei republikanischen Parteien jum einig sind und damit die Wahl eines Antipolitikers geschafft haben. Auch die „Antireaktion“ gibt der Überzeugung Ausdruck, daß, wenn die Parteien der Weimarer Republik auf die Disziplin ihrer Macht rechnen können und die Abwehrkünste beweisen werden, um ihre Propaganda an verdeckten, der Erfolg eines republikanischen Kandidaten im zweiten Wahlgang außer jedem Zweifel steht". — "Paris Soir" geht in seiner Erwähnung noch weiter, indem er sagt, daß wenn es am 26. April gelänge, einen gemeinsamen Kandidaten der Linken durchzubringen, die Stellung der Reichsregierung unter Stresemann als endlich erklärt angesehen werden müsse.

München, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Ausfall der Staatsrätewahl hat in den Niederlanden einen gültigen Einfluß hervorgerufen. Die Blätter stellen sich dar, daß die am 20. März, Samstag und Sonntag entlassenen Stimmen zusammen die auf Parteien vereinigten Stimmen erheblich übertrafen und daß im zweiten Wahlgang eine starke Mehrheit für einen Republikaner erlangt werden kann, wenn die Einsicht bei den republikanischen Parteien liegt, daß „Kouwen“ verloren. Die Deutsche Republik hat einen Sieg errungen, den sie auch im zweiten Wahlgang bestmöglich an ihre Füße legen kann. In dem Ergebnis des ersten Wahlgangs liegt ein bemerkenswerter Parallel, da der republikanischen Sozialisten haben sich eben sehr große Freude über die Reichsratswahl eingeredet und daß sie jetzt auf der Wiederholung der gleichen Erfolg erzielten. Der Reichsrat hat sich bei einer Wahlverordnung nicht gemacht, ein monatliches Programm aufgestellt. Darin liegt der Fortschritt. Damit darüber wird, daß die Sozialdemokratie keine Partei vertritt, den ungeheuren Einfluss die sie auf die Politik genommen hat, mit einer Demokratie zu beginnen. Sie republikanisiert sich und hat die Republikaner zu einer republikanischen Regierung aus." — Die niederländische Presse hofft, daß sich im zweiten Wahlgang die Republikaner auf einen Sammellkandidaten, und zwar auf Dr. Marx, der im Auslande Anhänger und Vertrauen geniesst, einzigen werden. Grobes Aufsehen erregt die jüdische Presse in Niederlande der Kommunisten, deren negative Politik ihr wohlbedeutendes Schicksal gefunden habe. Der Durchlauf Lubendorffs, dessen absolute strategische Unfähigkeit anzusehen ist, muß überall groß Schaden anrichten.

Kom. 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl wird von der österreichischen Presse als eine Niederlage der Regierung angesehen, da sie mit Aussicht auf einen Wiederholungserfolg beim ersten Wahlgang gehofft hatte. Die Niederlage sei am 10. empfindlicher, als die Stimmeszählung und die einzigen Organe der Schweizdemokratie bzw. Großpartei viele Mittel anwandten, um den Sieg zu erringen. Statt vermehrt wäre der Erfolg der Sozialisten. Die "Tribunal" schreibt, aus dem Experiment der ersten Wahl gebe heraus, daß die

Republikaner, besonders die Sozialisten, die gegenüber dem Regenbogen genannt, am stärksten seien, und die große Mehrheit wären Lubendorff, der lächerlich geworden sei. Der Sieg wäre Lubendorff, der kommuñistisch geworden sei. Auch die Niederlage der Kommunisten wird überall hervorgehoben. "Voci Italiane" betont, daß die Kräfte der Linken überwiegen. "Giornale d'Italia" erklärt, "dass werde bei dem nächsten Wahlgang trotz der geringen Wahlteilnahme nur wenige Stimmen auf sie vereinigt kommen."

Brüssel, 30. März. (Eig. Drahtbericht.) Die belgische Presse betrachtet das Wahlergebnis als den Zusammenbruch der nationalsozialistischen Hoffnungen. Die Tatsache, daß Jules Tronc trotz der vereinigten Anstrengungen der Schwereindustrie und des Grundbesitzes sowie der Reichsregierung nicht mehr Stimmen gewonnen, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß die nationalsozialistische Reaktion in Deutschland an der Grenze ihrer Werbetaft angelangt ist. Der "Peuple", unser bestiges Parteiblatt, sagt, die deutsche Sozialdemokratie könne den Ausgang der Wahl als großen Erfolg bezeichnen, da ihre Wählerzahl trotz steigender Bevölkerungsgröße proportional gewachsen ist. Die Sozialdemokratie bleibt das Rückgrat der Deutschen Republik. Als deutlichstes Ergebnis des Wahlganges betrachtet der "Peuple" das Zusammentreffen der Kommunisten, der zu der Hoffnung berichtet, daß zahlreiche kommunistische Wähler im zweiten Wahlgang mit den republikanischen Einheitskandidaten stimmen werden. Ein republikanischer Sieg im zweiten Wahlgang sei gewiß, wenn die republikanischen Parteien sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen können.

Beschleppt Stresemann seinen eigenen Vorschlag?

Über die weitere Behandlung des deutschen Sicherheitsvorschlags liegen uns heute aus den beiden westlichen Hauptstädten folgende einander widersprechende Meldungen vor:

London, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach den "Times" erwartet die englische Regierung in Ungleicher Weise detaillierte Vorschläge des Reichsvertrags über das Sicherheitsangebot. Stresemann zögerte aber trotz seiner abermaligen Zusage, seine allgemein gehaltenen Vorschläge genau zu präzisieren. Die "Times" behaupten weiter, daß sowohl die deutsche Botschafter in London als auch der englische und französische Botschafter in Berlin bei Stresemann interessiert haben, um die präzisen Vorschläge zu erhalten.

Paris, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung ist augenscheinlich mit dem Entwurf ihrer Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge vom Februar beschäftigt. Außerdem hofft am Sonnabend über die Aufzähllung der Regierung längere Diskussionen im Ausschusse des Senats abzugehen, unterhielt er sich am Montag mit führenden Mitgliedern des französischen Komitees, darunter den Abgeordneten Genoss Paul Boncour (Soz.) und Louchard. Wie wir von unsererseits erwarteten, in man an zuverlässiger Stelle in Paris sehr bestrebt von den Ausschlüssen, die Stresemann über die deutsche Botschafter in Berlin die letzten Tage gegeben hat, hat Herr Stresemann all das durch den deutschen Botschafter in London dem englischen Auswärtigen Amt gesendete Telegramm wiederholt, daß die deutsche Regierung bereit sei, in dem in Aussicht genommenen Garantiesertritt die Verpflichtung zur Abschaltung der neutralen Zone des Rheins einzufügen, eine 30 Kilometer breite Streifen auf dem rechten Flussufer gemäß Artikel 424 des Friedensvertrages ausdrücklich anzuerkennen und zu befürworten. Die französische Regierung wird, wie wir hören, diesen Entschließungen und dem Wunsch nach Fortführung der Verhandlungen auf diese Grundlage entsprechen. Sie wird ferner diejenigen Punkte aufnehmen, in denen die französische Regierung geäußerte Darlegungen würdig. Die französische Antwort wird vor ihrer Ablieferung den alten Sabotänen mitgeteilt werden. Diese werden gleichzeitig jedoch in beidernden Röten, auf die deutschen Vorschläge antworten.

Die Klärung des Widerspruchs zwischen der Londoner und der Pariser Meldung scheint uns jetzt Sache des amtlichen Berlin zu sein. Vielleicht ist Herrn Stresemanns Wille zur Betrautung und Unabhängigkeit gegenüber den Deutschnationalen seit dem Wahlgang wieder etwas gewichen!

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Egon Erwin Kisch.

30]

„Sie sind wie der Wohlthier gewiß einen Schatz sicher gesammelt“, erwiderte Krog. „Auch ich habe die Überzeugung, daß wir es nicht mit militärischen Verbündeten zu tun haben.“

„Was sollen wir mit dem schwäbischen Kellner und Thälmann erlangen?“ fragte der Polizeideputat plötzlich.

„Da stand er mit dem schwäbischen Kellner und Thälmann erlangen?“ fragte der Polizeideputat plötzlich.

„Wie sagen Sie? Dann haben wir ja keinen von mir Sonde mehr in unseren Händen.“

„Ja meine“, erwiderte Krog, „wenn wir sie freilassen, so haben wir die Möglichkeit, denselben zu erreichen, was wir doch nicht erreichen, indem wir sie festgesetzten.“

„Um?“

„Den militärischen Zuständigkeiten der Bunde fehlen zu lernen. Lassen Sie die beiden frei. Ich kenne sie darüber, daß wir sie nicht leichter aus den Augen entfernen werden. Von dem Augenblick an, wenn Sie die drei dieses Gebäudes kennengelernt haben, ist jeder ihrer Schritte bedroht. Und ich weiß, daß sie nicht in Friede verbleiben. Sie sollen eingeküßt werden und sich möglichst zu früher hüften, daß sie die Spur der Bunde entdecken. Sie werden mir zu es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Mann gefangen. Aber keiner wird mich dies erzählen, während der Dienstleiter, ein ausdrucksloser Herr, während den zweiten Dienstleiter, ein ausdrucksloser Herr, während den zweiten Dienstleiter, ein ausdrucksloser Herr, während den zweiten Dienstleiter, ein ausdrucksloser Herr.“

„Es war der zweite im Dienstleiter, der mir sagten, Sie seien zu früh zu kommen.“ fragte der Chef.

„Durchaus!“ erwiderte der Dienstleiter. „Durchaus!“ und er schaute die anderen an. „Sie sind mir nicht aufgefallen.“

„Sie sind mir nicht aufgefallen.“

„Lassen Sie ihn einzutreten“, logte der Polizeideputat. Der Dienstleiter ging hin.

Die immer noch meinungsverschiedene Schwestern wurde von Schwestern aus dem Büro geholt. Der Polizeideputat und Krog blieben allein.

„Krog erhob sich. Seine Stiefel gekrammt zur Tür.

„Krog wanderte nach rechts, holte Krog zurück.

„Was meinen Sie?“

„Es möchte mich nicht mehrdeutig, wenn wir jetzt gleich Ang

in Siege zum Sohne der Bunde gegenübersetzen würden.“

Der Polizeideputat lächelte: „Sollte er wirklich die Ver-

zweigungen haben.“

„Da ging die Türe auf. Der fremde Herr erschien auf der Schwelle. Es war eine alte, kugige Gestalt von typisch schwedischen Aussehen.

„Sein, der ist es nicht“, sagte Krog.

„Habe ich die Türe, den Herrn Chef der Kriminalpolizei von Christiania vor mir zu haben?“ fragte der Fremde.

Der Polizeideputat gab sich zu erkennen.

Der Fremde setzte sich vor dem Schreibtisch Krog. „Und vielleicht in dies der Herr, der ein Telegramm an die fünfte Abteilung der Polizei Christiania abgeschickt hat, wegen eines Gegegners Albert?“

„Krog sprach die Augen auf. „Das bin ich“, sagte er.

„Die versteckt der Polizeideputat sich wieder.“ Das freut mich“, sagte er. „Mein Name ist Christian, und ich bin der Kriminalpolizist des Kriminalpolizei.“

„Sie erinnern also an Christian?“ fragte Krog.

„Ja, und er hält sich gegenwärtig in Christian auf.“

„Den hat der Fremde Platz zu nehmen, und er setzte sich, und er saß mit bedeutungsvoller Geste die Dienstleiterin vor ihm auf den Stuhl nieder.“

„Sie zeigen mir, sagten er, daß die Herren vor einer

Zeit zusammengekommen waren.“

„Krog nickte: „Das ist richtig.“

Christian lächelte, rückte noch auf dem Gesicht des fremden Mannes aus.

„Diese ist jedoch“, sagte er, „noch so genau wissen, wann diese Schwestern leben.“ Dienstleiterin schaute Christian an und lächelte.

„Der Chef kam wieder zu Krog hinüber, nahm aus dem Schreibtisch eine Dokumentation und reichte sie ihm aus.“

„Der Chef kam wieder zu Krog hinüber, nahm aus dem Schreibtisch eine Dokumentation und reichte sie ihm aus.“

Auschluß der Öffentlichkeit im Tscheka-Prozeß.

Leipzig, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag, d. 31. Verhandlungstag im Tscheka-Prozeß, verkündet der Vorsitzende des Gerichtswohnsitzes, daß der Würdigkeit bei der Begehung der Fragen über die kritische Befreiung des Staatsvertrittes ausgeschlossen sei. Der Sozialist war verständig mit Unterstrich Helmuths, Gores und Wolfs mit verstellter Handschrift von Stobolewski herzuholen. Er kann es jedoch nicht einverstanden beweisen. Der Angeklagte Neumann behauptet, daß die Unterschrift Helmuth Stobolewski in seiner Anwesenheit ausgeführt hat.

Das Urteil gegen die Memelputschisten

Das Oberste Memel-Tribunal verkündet gestern in der sogenannten Memelputzprozeß über die Verhafung des Staatsanwalts des Kriegsgerichts gegen das Urteil erlassen. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Urteil lautete auf die folgenden Strafen: 1 Jahr 6 Monate (wie vorher), Blumenthal 8 Jahre (wie vorher), Kehler und Böttcher je 5 Jahre (wie vorher), Bätz 3 Jahre (wie vorher), Karolus 2 Jahre (wie vorher), Glatz 2 Jahre 8 Monate (wie vorher), Stuhlfeldt 1 Jahr 4 Monate (wie vorher), Schwenck 2 Jahre 8 Monate (wie vorher). Die Befürchtungen waren tatsächlich deutliche Rechtsradikale, denen innerhalb die überaus drückende Verhaftung der Litauer in dem gewaltsam von ihnen anrückten Memelzug zugute gehalten werden muß.

Aus dem Reiche.

Die Reichsbundeszeitung für die Lebenshaltungsstellen Münster, beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Amtes für den Durchschnitt des Monats März 13 (gegen 15,6 im Monat Februar). Sie hat sich also um 3 verringert. Nach der alten Methode würde sich die Jahreszeit für den Durchschnitt des Monats März auf 125,7, also um 0,5 verringern.

Die letzten rechtsradikalen Mörder in Bayern freigesprochen. Der beim Schwurgericht München hinter verschlossenen Türen geführte Mordprozeß, in dem die beiden Rechtsradikalen Neunzett und Balla (beide ehemalige Offiziere) der Mittäterschaft an der Ermordung des Kellners Hartung angeklagt waren, ist am Montag abend nach siebenstündigem Verhandlung zu Ende gegangen. Der Staatsanwalt Thord nahm den Beweis, die Schuld der beiden Angeklagten als vollständig erbracht und beantragte gegen beide Todesstrafe und dauernde Absetzung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil lautete aber für beide auf Freispruch mit sofortiger Auflösung des Haftzivils. In Begründung des Urteils heißt es: Im Frühjahr 1921, in dem Mordtag begangen wurde, war eine groÙe Empörung im Volkskreis über die Einwohnerwerbung, die zum Schutz gegen ungewollte Krebs von Leuten, die für einen Scheitern mehr, das gewollt war, die Einwohnerwerbung zu erhalten und die Waffen zu verstehen. Dieser Kreis junger Leute hätte die Einwohnerwerbung dieser Vorgänge als volkswirtschaftliche Pflicht betrachtet und sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, jeden, der diese Geheimnisse an die Entente-Kommision verraten, zu machen. Auch Hartung gehörte zu diesem Kreis. Er war aber in jener Zeit wiederholt mit Geldforderungen an Veniani Braun, midrigens er seine Kenntnis über die Waffen verlor, die Entente-Kommision verraten werde. Hartung wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1921 ermordet und kurz darauf in der Zukunft als Leich gefunden. In dieser Nacht wurden die beiden Angeklagten mit einem Lastkraftwagen aus einem Anhänger von Würzburg nach Ulm. Sie gaben an, daß der Strecke zwischen Augsburg und Ulm ein schweres Personenvorwagen mit großen Scheinwerfern ihnen vorgesetzten sei. Beide Zeugen leugnen auch nicht, daß sie dem Kreis, der sich um Einwohnerwerbung mühle, angehörten und daß sie durchaus Land-Jäger billigten; sie behaupten aber, daß sie selbst sich einer solchen Tat niemals hingegessen hätten. Es ist kein Zweifel, daß es in der Begründung, daß die Angeklagten durch vorgelegte Material des Staatsanwalts schwer belastet sind, und daß es sich bei dem Mord um ein wohlvorbereitetes Unternehmen handelt. Gleichwohl erachtet das Gericht den Indizienbeweis als nicht vollständig erbracht, weder die Kleider der Angeklagten noch der Lastkraftwagen Blaupuren aufzuweisen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hartung von den Initiativen des erwähnten Personalaus befehligt wurde. Die halbspurige dafür, daß ein Richter von kommunistisch Seite vorliegt, ist nicht gegeben.

Bei der Bürgermeisterwahl in Sonderburg wurde der bisherige Bürgermeister Johann Jacobson (Soz.) auf vier Jahre wiedergewählt. Zum Stellvertretenden Bürgermeister wurde anstelle des Kaufmanns Koch (Soz.-Dän.) der deutsche Justizrat Alexander mit dem deutsch-bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimm

Ja.“ „Schwungen?“ „Nein.“ „Schwaches Spiel?“ „Möglichstwerk.“ „Überfülle auf Personen?“ „Ja.“ „Wiederholte auf Personen?“ „Nein.“

Der Fremde machte eine Pause, dann fragte er leicht: „Wieder?“

„Stein“, erwiderte Krog.

Der Fremde seufzte erleichtert auf.

„Gott sei Dank, daß es sich im wesentlichen nur um Eigentumsverlust handelt. Wieder mög es sein? Hunderttausend.“

„Sicher.“ „Ach gut.“

Der Fremde öffnete die Mappe und zog ein längliches Eis-Papier hervor.

„Ehe ich mich weiter über die Sache äußere“, erklärte „möchte ich, daß Sie sich dieses kleinen Papier ansehen. Es weinen Worten gewiß mehr Gewicht verleihen.“

Es war ein Schreif auf den Crédit Lyonnais über zwanzigtausend Franken.

Die beiden Herren starrten quer aufeinander verdutzt auf den Schreif.

Die versteckt der Polizeideputat, Christian, und dann starrten sie einander an.

Der Abosat schwieg. Er wollte seinen Triumph mit dem Chef aust

Nur noch kurze Zeit!

Preise nochmals herabgesetzt!

20-Stündiger Ausverkauf

Sämtliche Seiden, Kleiderstoffe,
Baumwollwaren, Leinenwaren
bis 50% ermäßigt

Auf sämtliche Wäsche
Jumper, Kasaks, Schürzen
20% Kassen-Rabatt

Besonders günstige
Gelegenheitskäufe
für Wiederverkäufer

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit!

Gartenstr. 19
Nähe Sonnenplatz.

Gartenstr. 19
Nähe Sonnenplatz.

Gebr. Spłedwits

Achtung! Rauer!
Der Ruhrbergmann
lädt zum Feiern:
Dansfra-Bündel
von 1609
Grimm & Sripel
ist der
feinsten Kantabul für Euren Geschmack.
zu haben in allen durch Plaßle
kenntlichen Geschäften, z. B.:
Girwitz, Ohlauer Straße 70
Freitag, Scheitniger Straße 26
Giebel, Gröblicher Straße 151
Heimann, Löbauer Straße 4
Johann, Bismarckstraße 28
Jösch, Neue Adalbertstraße 107
Kleinhoff, Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Müller, Löbauer Straße 43
Reichel, Leipziger Straße 25
Scholz, Berliner Platz 6
Wenke, Westendstraße 66
Ziegler, Klein-Eschansk
General-Distribution u. Fabrik-Lager:
Gustav Bitig, Breslau, Fürstenstraße 2.

Proletarier!
Beseitigt die Hindernisse des
Sprachbarrières! Lernet die
Weltsprache **Esperanto**,
die von Arbeitern aller Nationen
gesprochen und verwendet wird.

Mehle
zur
Osterbäckerei

Kaufe kleine Hausfrauen
nur bei

Mehle-Hausfelder
Wir bringen wieder hervorragende
Qualitäten und geben diese
die beste Gewähr für einen ganz
famosen Kuchen

Unsere Spezialitäten:
Weizenmehl 000 21 M.
blätterweiss, 1 Pfd.

Weizenmehl 23 M.
„Spezial“

Kaiser-Auszugmehl 25 M.
„Krone“

Kaiser-Auszug 27 M.
„Gefüllt, grün“

Wiener Mundreihl 29 M.
„Das Beste“

Umdruck vor Getreide
in prima Mehle

Hausfelder & Co.
Hausfelder, 27
Gröblicher Str. 81 Leobsch. 27
Tauschmühle, 100 Weizenmehl, 22 M.

Berufs-Wäsche

Eigenes Fabrikat
Fleißiger-Jacketts
Fleißiger-Gürteln
Röschaten u.-Hosen
Ronditor-Jacken
Frisier-Jacketts
Rößner-Jacketts
Maler-Mittel
Schuh-Mäntel
Schäfleher-Lüftel
Monteur-Anzüge = Berufsgürteln
Lehrlings-Berufswäsche

Richtigste Preise!
Die gelegene Größe: Sondergr. Maßarbeit!
Ladenhaus Bielsdowshu
Ritterstraße BRESLAU 62. Hause

Um unserer Kundenschaft vor Inkrafttreten der
neuen Zoll- und Tabaksteuererhöhung

Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf rechtzeitig
einzudecken, haben wir in unseren Gaststätten
aus unseren großen Beständen unsere
als preiswert bekannten

Zigarren
zum Verkauf gestellt. Wir gewähren
nur solange Vorrat reicht

bei Abnahme von Originalkisten zu 50 u. 100 Stück
einen Sonder-
rabatt von 20% Wir
empfehlen:

„Flora“	Org.Schweiz.Sumpf à 6 Pf. 100 St. nette	4.80
„Rabenstein“ Vorsetzenden	8	6.40
„Burgwacht“ Semira	10	8.—
„Neue Ernte“ Semira	12	9.60
„Progress“ Semira	15	50
„Sultan“ Brasil	15	6.—
„Flor de Salta“ Semira groß Form	20	8.—

ferner unsere anerkannt vorzüglichen
30, 40 und 50 Pfennig-Zigarren

Emil Fache
Aktiengesellschaft für Branntwein u. Elektrolyse

Gaststätten in allen Stadtteilen

Von 3 Kisten an Frankoversand gegen Nachnahme

Diejenige Dame, welche
beim Kauf von Blättern, Beeten, Körben, Pflanzen,
Schalen, Rosen usw. in unseren Geschäften
auf der Oderstraße

zu den Tagen, an welchen der Auszug kommt, gekauft
hat, darf unbedingt bei uns vernehmen kommen, und dabei
die Guittat

etwas verloren hat
bei uns zu kaufen und
möchte baldigest erscheinen!

London & Co. Oderstraße 5
2. Viertel vom Markt

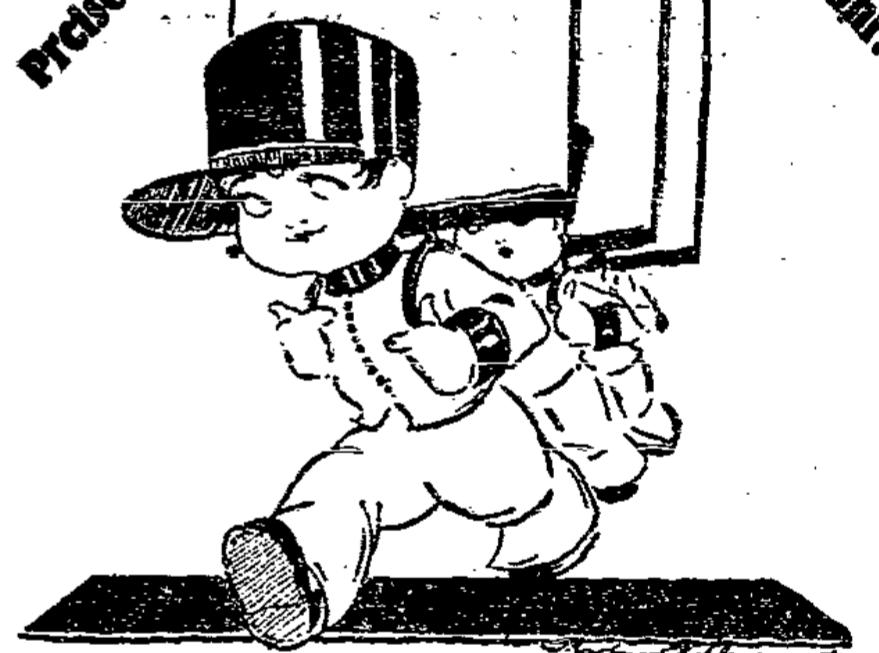
Bettfedern u. Daunen

Inlets, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher
in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
E. Liebich, Bettfedern- und Wäschspezialgeschäft
Neus Taschenstraße Nr. 1a, I. Etage (Kein Laden.)

Den neuen modernen
Damenhut

kaufen Sie

Eröffnung
morgen
am 1. April



im
Sächsischen Damenhu-Lager

Klosterrstraße 2
am Ohlauer Stadtplatz

4633

Veritas-Nähmaschinen

für Familien, Gewerbe und Industrie.
Lieferanteile, Zahlungs- und Bedingungen.

H. & F. Scholz, Bischofstraße 15

Ecke Predigergasse.

B. Wolfsgerg

Mit. 1.40-2.00 Mf. können
Mfr. 70 Mf., Vermund 80
45 Mf. bis 1.30 Mf. Vermund
futter 90 Mf. bis 1.30 Mf.
Garn 1000 Meter in allen
Matten 40 bis 90 Mf.

Berthold Lippert
Grimmstraße 16.

Blaue Arbeits-

Jacken
schwarz
oder grau

Hosen
in nur 1a Qualität
Kessel- u. Silber-Armband
Oskar Behmel

Neumarkt 45

Einfache, frühere
Seidenmäuse
einfach Rot und Blau mit
all Freizeitangelegenheiten
Silber-Armband
Grau-Mäuse, Berlin SW 65
Neugendarmestraße 1.

Spierate

erzielen in der
Geldmacht
den größten

Erfolg!

Zielung 24. und 25. April

Rote Loiterie
3182 Gewinne und 1 Prämie zu Mark

100 000
30 000
20 000
10 000

Der mit 90% zahlbar!

Lose zu Mark 3.00 Port. und Liste

25 Pf. extra.

Dombrowsky

Beuthen (Obersch.)

Kaiser-Franz-Josef-Platz 10.

Postleitzahl Beuthen 5992

Dienstag, den 31. März 1925

Beilage zur Volkswacht

Dienstag, den 31. März 1925

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. März.

Sozialdemokratische Partei.

Zuschrift für Arbeiterversicherung.

Die in der letzten Monatsversammlung verabredete Beauftragung der Anstalten in Herrnproßnitz findet Sonnabend, den 4. April, statt. Abfahrt nachmittags 1,50 Uhr Hauptbahnhof Bahnhofstr. IV. Treffpunkt Wartesaal Herrnproßnitz. Zur Teilnahme berechtigt sind unsere Wohlfahrtspfleger und Pflegerinnen. Ausweis mitbringen.

Freie Elternvereinigung.

Mitteilung Oderz. Das Schuljahr beginnt am 1. April. Die Lernanfänger der Sammelschule müssen am Mittwoch, den 1. April, um 9 Uhr, in der Schule Waterloostraße im ersten Stock zur Aufnahme erscheinen. Also nicht am 16., sondern am 1. April.

A. L. Chorsänger und Sprecher zu „Spielmanns“ Schi. Heute abend erscheint alles pünktlich um 18 Uhr zur Probe im Gemeindesaal.

Jugendsozialisten. Die Vorlesung unseres Kursus findet Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Görlitz, Lößnitzstraße 18, statt. Zur Bedarf der Unkosten wird ein kleiner Beitrag erhoben werden. Wir bitten um rege Beteiligung.

Weitere Gruppen der S. A. S. Wir können wegen technischen Schwierigkeiten und der Agitation vor Ostern nicht mehr zusammenkommen.

314 715 Frauen und Männer

sehen sich am 20. März im Bezirk Breslau zu das rote Sturmpanzer der Sozialdemokratie geschart. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die einen Gewinn auszuweisen hat. Obwohl in der Stadt Breslau infolge des geringen Wahlbeteiligung 4000 Stimmen Verlust zu verzeichnen waren, konnte durch einen Gewinn von 12 000 Stimmen im Bezirk dieses glänzende Resultat erreicht werden.

35 Prozent der gesamten Wähler haben sich für die Sozialdemokratie entschieden. Damit steht unser Bezirk weiter vor an die Spize der besten Wahlbezirke des Deutschen Reiches. Die Sozialdemokratie Mittelsachsen hat sich erneut als die

Vanguard der Partei

beweisen. Daß dieser gewaltige Aufmarsch trotz der kurzen Zeit möglich war, danken wir der unermüdlichen, opferwilligen Mitarbeit von innenden fleißigen und tapferen Frauen und Männern. Trotz der Schneekälte in den letzten zwei Wochen gingen sie meilenweit durch ihren Kreis, oft abgrundlose Wege, über rauhe Bergspitzen, um den Sieg der Partei vorzubereiten. Auch Parteiknaben gehörten der Dank und die hohe Anerkennung, die auszusprechen dem Bezirksvorstand ein besonderes Bedürfnis ist.

Gerade die Schwungslübe von erbärmlichen Verleumdungen, die von Feinden des arbeitenden Volkes in ungeheuerlicher Weise in diesem Wahlkampf ausgesossen wurden, trotz der Hilfe, die man dabei von den konfusen, die Arbeiterschaft so schwer schädigenden sogenannten „Kommunisten“, die nichts weiter als die Steigbügelhalter der Reaktion sind, geleistet wurde, haben die Kräfte der Partei so ungeheuer wachen lassen. Die Feinde des Volkes in ihre Hölle verschlissen zittern.

Die Sozialdemokratie marschiert!

Dank auch der polizei, jungen Garde, die sich an Wehrseiter zum Kampfgeist von den Älteren nicht übertrifffen ließ. Nun aber,

Parteigenossinnen und Parteigenossen,

zu eine Stunde Pause, und dann die Muskeln gestrafft. Es gilt jetzt, die Hauptslacht zu schlagen. Sofort nach überall daran gegangen werden, alle die Zehntausenden von Proletarierinnen und Proletarien, die diesmal noch der Wahlurne ferngeblieben sind, zu ihrer Pflichterfüllung anzurufen, damit sie nicht unsichtbar der Reaktion, die uns in den letzten paar Monaten schon ungeheure Wunder schlug, noch weiter zur Macht herheben. Sammelt auch alle diejenigen, die sich wieder zu dem Jahre der Partei geschart haben, in unseren Organisationen. Baut dieselben durch ununterbrochene Agitation weiter aus, bekämpft die Betriebsräte der Reaktion durch Verbreitung der sozialdemokratischen Zeitungen in jedem Ort, in alle Wohnungen.

Hoch die rote Fahne! Hoch die Sozialdemokratie!

Der Bezirksvorstand.

J. A. Karl Maße.

2 Millionen rote Stimmen

Und noch der kommunistische „Arbeiterzeitung“ am Sonntag bei der Wahl des Reichspräsidenten abgegeben worden. Anscheinend dadurch lagt die Stärke des Proletariats angebaut werden. Wirklichkeit aber ist das Proletariat glücklicherweise wesentlich stärker, denn wir zählen 7 858 000 Stimmen für Braun. Die „Arbeiterzeitung“ unterläßt also fast 6 Millionen rote Stimmen.

Doch nein, sie rechnet anders! Als rote Stimmen zählt sie nämlich die für Thälmann, obwohl sie in Wirklichkeit nur zur Zerstörung der roten Front abgegeben sind. Und da Thälmann nicht 2 Millionen, sondern nur 1 855 000 Stimmen erhalten hat, liegt gleich eine sehr starke Aufwertung vor, wie man sie übrigens den Kommunisten gewöhnt ist. Doch die Kommunisten im Sommer noch 2 708 000 Stimmen gehabt und somit 900 000 Stimmen verloren haben, brauchen die Leiter der „Arbeiterzeitung“ nicht zu wissen. Immerhin werden die Kommunisten das aus dem Verlust, dem „Generalanzeiger“, erfahren haben.

2 Millionen Stimmen, die man nicht hat, sind nach der „Arbeiterzeitung“ 2 Millionen Kämpfer. Sehr schön gesagt, aber diese 7% Millionen Stimmen sind auch 7% Millionen Kämpfer, die die Reaktion sowohl wie gegen die kommunistische Front.

Erwerbslosenfürsorge.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Finanzierung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge waren vom März 1925 ab für den Bereich der Stadtgemeinde Breslau auf 2 % des von der Krankenkasse eingezogenen Grundlohnes (ausgenommen, wöchentlicher Arbeitsverdienst, Mitgliedsbeiträge), fest-

gelegt worden. Vom 1. März ab sind nun an die Provinzialausgabenstelle und an die Landesausgabenstelle je 1% v. h. des Grundlohnes abzuführen. Der Unterabschuß des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Bezirksarbeitsmarktes hat nun deshalb veranlaßt geschaffen, den Gesamtbeitragstafel, den die Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Erwerbslosenfürsorge aufzuzeigen haben, auf 1. v. h. des Grundlohnes festzulegen.

Sozialdemokratische Arbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege.

Unsere Genossen im Landtag haben zwei Große Anträge auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege eingebracht. Die eine Anfrage weist die Schwierigkeiten hin, die durch die Regelung der Wohlfahrtspflege entstanden sind und verlangt Zustimmung, wie das Staatsministerium allen hilfsbedürftigen Müttern das Recht auf Wohlfahrtspflege zu führen beabsichtige, wie hoch die Zuflüsse des Staates bei der Durchführung des Gesetzes vorausgesetzt sind, ob bei unterschiedlicher Verwendung des Mittel Unmöglichkeit der Geburtshilfe möglich wäre und fordert schließlich einen Gesetzentwurf, in dem zur Erzielung einer gefundenen Bevölkerungspolitik und Wiederherstellung der Sauglingsbereitschaft allen Müttern eine Wohlfahrtspflegerin gestellt wird. Die zweite Anfrage weist darauf hin, daß der preußische Staat für 1925/26 im Gegenzug zu dem dieser Länder in Deutschland keinen Beitrag hat, der für Kinderersatzleistungen Mittel bereit stellt. Da am 1. April 1925 die Kinderersatzleistungen infolge des Wegfalls der Zuflüsse aus der Auslandshilfe gefährdet sind, wird gewünscht, daß durch eine Haftungsforderung zum Etat 1925/26 oder auf andere Weise beweisen ausreichende Summen für Kinderersatzleistungen zur Verfügung gestellt werden.

In zwei Anträgen verlangt unsere Landtagsfraktion vom Staatsministerium, daß dem Landtag schließlich ein Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unterbreitet wird und fordert sie vom Staatsministerium einen Erlass, der die Berufsschule in der Jugend- und Wohlfahrtspflege für Männer und Frauen einheitlich regelt und die Prüfungsordnung so gestaltet, daß die soziale Berufsschule nicht nur gewissen Schichten vorbehalten bleibt, sondern auch Kräfte aus den Kreisen zur Prüfung zuläßt, die die praktische Eignung bewiesen haben.

Eine Trauerstunde in der Schule.

Zu der Veröffentlichung in der „Volkswacht“ vom 12. März schreibt uns die städtische Schulverwaltung, daß sich der gegen die Lehrerin Merz erhohte Vorwurf nach den angestellten Entwickelungen als unbegründet erwiesen hat. Die Lehrerin habe in würdiger Weise in einer Schulzeit des Reichspräsidenten gedacht und darf durch ihre eigenen Ausführungen durch Vorlesen von Mitteilungen aus den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ ergänzt. Daß der erhobene Vorwurf unbegründet sei, gehe auch daraus hervor, daß die Lehrerin ein in der „Volkswacht“ vom 2. März veröffentlichtes Gedicht „Friedrich Ebert“ zum Vorlage brachte.

Das Freikonzert der Armen.

Es ist Abend am Tauronienplatz... Die elektrischen Sonnen der Kinos erstrahlen. Leuchtende Reklameleuchten spielen auf den Dächern, bunte Lichter blitzen auf Autos und Equipagen legen vorbei. Die Menge drängt sich in die Cafés und in die Eingänge der Theater. Doch darüber hinaus ist der schwarze Sternenblau-Nachthimmel. Ein anderer Es ist ein einsamer Orgelbretter. Verlungte Kinder bieten Streichholz an und ein Straßenhändler schreit müde seinen von einer primitiven Papierlatte bekleideten Karren heimwärts...

Im Konzertcafé herrscht bereits toller Betrieb. Blanke Spiegel erglänzen im Scheine vieler elektrischer Birnen, und hinter durchsichtigen Vorhängen sieht man „von draußen“ gutgenäherte, gutgeleidete Menschen. Gläser klirren. Messer klingen auf Marmortischen. Kellner tragen auf Servierbrettern Schlüssel und Teller mit den närbastesten Sachen umher, und alles schmaus, lacht und amüsiert sich töricht.

Am Eingang aber reden sich die Armen, um die Reichen faszinieren zu lassen...

Gegenüber des in Licht und Farbe schwelzenden Cafés hat sich am Geländer eines Rasenlüfts eine kleine Gruppe armer Menschenkinder angehäuft, um als Juwelgaße die herüberströmende Luxusmusik mit anzuhören. Welch ein Gegensatz tut sich hier auf: im Café die Welt des lebensfreudigen Sündenlustes, des oberflächlichen, „mondbären“ Drosselments, des Flirts, der Liebesbörigkeit, des glänzenden Reformums, aber auch des so schalen Inhalts. Und da draußen, die Armen, von der reichen Tafel des Lebens ausgeklammert, die Verküppen, die Hungernenden, die Verdurstenden!

Da steht ein arbeitsloser Metallarbeiter. Seine Gestalt ist dreckig, ungelebt seine Bewegungen, seine Hände sind schwer, das heiße Öl der Maschinen hat an ihnen gezehrt, sie gelb gemacht, und der Kopfenschmuck hat sich in seine Nägele festgebissen. Neben ihm steht kein Weib, schwämig, mit glanzlosen Augen. Aber das dicke Kästchen, die sie mit anhören dürfen, läßt sie all ihr Leid vergessen wenn auch nur für eine Stunde. Ein junger Kaufmann, dessen derangierte Kleidung noch eine gewisse Eleganz aufweist, hat sich ebenfalls unter die Freikonzertgäste am Rahmenzaun gemischt, um seinen müden Augen so etwas wie Stimpfkunst und Herbstlilien geprägt. Verlassen ruht er seine leichte Zigarette. Was drüber im Café vorgeht, berührt ihn kaum.

Ein Kind steht neben ihm. Seine ätzende Röte röhrt sich auf ein kleines Mädchen, das sorglos mit einem Spielzeug läuft. Es weiß ja noch zu wenig von der Not des Großvaters und der Not der Erwachsenen, die da herumstehen und dem Konzert lauschen.

Ein schweigsamer Hause Mensch... Es ist, als steige von diesen Kindern der Erde ein großer, milder Seufzer empor, ein Seufzer der Not und der Machtigkeit...

Und wenn sie dann langsam nach Hause gehen in ihre engen Stuben in den ungeliebten Hinterhäusern, dann singt ihnen die Mutter vielleicht noch lange nach, und sie träumen vom Glanz und der Schwelgerei der Reichen...

Ein anderes Morgen aber tut sich das graue Elend und Einerlei der Alltags wieder vor ihnen auf, und die Not herrscht über sie.

Sa, die Not, die Not! Saht sie woß schon verhürt, ihr, die ihr nur Genuß und Lust und rauschende Musik kenn?

Und das alles auf Kosten derer, die fleißig schuften müssen!

„Wielange noch?“

Ein schwaches Hause Mensch... Es ist, als steige von diesen Kindern der Erde ein großer, milder Seufzer empor, ein Seufzer der Not und der Machtigkeit...

Unter diesen Hinweis erging von der Reichsbahndirektion Breslau auch an die Presse eine Einladung zu einem Vortrag über das Postkartensystem mit Lichtbild- und Filmvorführungen im Palast-Theater.

Soñt waren hauptsächlich Bahnbetriebe und Interessierte aus den Reihen der Industrie, des Handels und der Geldwirtschaft erschienen und füllten das Lichtspieltheater bis zum letzten Platz. Das von dem Deutschen Amerikaner Hollerith erfundene Postkartensystem und die von ihm konstruierten Maschinen ermöglichen die Aufstellung größerer Statistiken, Aufschreibungen, Lohnverrechnungen usw. mit größter Sicherheit, in kürzester Zeit und unter größter Periodizität. Daraus redet man stolt von Verkürzung der Arbeitszeit, die solche Rechnungen gestatten. Immer sind es die Arbeitnehmer, die den Fortschritt durch verdecktes Elend ertragen sollen.

Der Präsident der Reichsbahndirection Breslau, Herr Dr. Börrig begrüßte auftaktig die Ehrengäste. Den darauf folgenden Vortrag hielt ein Vertreter der Deutschen Hollerith-Maschinen-Gesellschaft in v. h. 2. h. aus Berlin. An der Hand von Bildern zeigte er die Eigenartigkeit und Wirtschaftlichkeit des Postkartensystems. Dieses Verfahren, das in Amerika schon längst auf der Tagesordnung steht und auch im Weiten Deutschland schon häufig angewendet wird, sei im Dienst des Reichs fast gänzlich unbekannt geblieben. Soeben hat man bei der Reichsbahndirection Breslau mit der Führung des Verfahrens begonnen. Aber auch andere große Verwaltungen und Unternehmen sollten sich dafür interessieren. Den Abschluß bildeten ein deutscher und ein amerikanischer Film, welche das neue Verfahren veranschaulichten. Endlich wird dasselbe nur für ganz große Unternehmen und Betriebe in Betrieb kommen können.

Buchdrucker-Jugendtag in Breslau.

Um ersten und zweiten Osterfeiertag findet im Gewerkschaftshaus ein Jungbuchdruckerfest statt, zu dem aus ganz Schlesien die Lehrlinge herbeikommen. Nun brauchen wir dazu 350 Nachzögler für die Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag ohne jede Verpleitung und bitten die Kollegen und Genossen, die für diese eine Nacht einem oder zwei Lehrlingen Unterkunft gewähren würden, dies zu tun. Wir bitten, die Woche umgehend im Gewerkschaftshaus, Zimmer 40 (Verband der Buchdrucker) abzugeben.

Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Metallarbeiterjugend: Dienstag, den 31. März, abends pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, wichtigster Mitgliederversammlung. Erwachsener oder Mitglieder ist Pflicht.

3. h. Jugend: Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr: Blaumalereiprogramm im Gewerkschaftshaus. Hierzu sind auch sämtliche Blaumaler und Lautenspieler der übrigen freigewerkschaftlichen Jugendabteilungen eingeladen.

Donnerstag, den 2. April: wichtige Mitgliederversammlung im Zimmer 48 der Wohlwahls-Denkendorfstraße 28. Klötzing. Delegierte! Freitag, den 3. April, findet die Jugendfahrtführung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 32, statt.

Von den Arbeiterkinderfreunden!

Heller! Donnerstag, 7½ Uhr: Treffen auf der Blümwiese, bei schlechtem Wetter im Gewerkschaftshaus. Gruppe 1 (Oblauter Tor). Dienstag: Zimmerfeiern; Donnerstag: Ballabend.

Gruppe 2 (Schönig). Mittwoch: Bastei; Freitag: 222 Gruppe 4 (Nikolaivorstadt). Dienstag, 4½ Uhr, Krieger-Schule; Leise mit allen älteren Freunden. Mittwoch, 4½ Uhr, Krieger-Schule: Spiel und Tanz mit allen Freunden. Freitag, Sonnabend, 4½ Uhr, Krieger-Schule: Bastei. Gruppe 5 (St. Jakob). Dienstag, 5 Uhr: Kestenberg. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 6 (Strehlen-Tor). Parade an den Teichländern. Dienstag für alle Kinder bei günstigem Wetter Spiel und Tanz. Donnerstag für die älteren Bastei. Vergesst nicht das Bastelezug. Freitag fällt für die Jüngeren der Nachmittag aus.

Riebe Arbeiterkungen und -Mädchen

die ihr die Volksschule heute für immer verlassen habt, euch habt mit euren Eltern das Heim IV der Sozialistischen Arbeiterjugend zu einer Schule niederzulassen für ein, die am Freitag, den 3. April abends 7½ Uhr, in der Aula der Reichsschule stattfindet. Bieder, Musik, Recitation und ein Jugendspiel wird der Inhalt sein. Der Eintritt ist frei.

* Seinen sechzigsten Geburtstag feierte am Freitag der Lehrer Karl Siegert, Hirschstraße 76. Er ist seit 20 Jahren Verbandsmitglied und etwa ebenso lange Leiter der „Volkswacht“ sowie Mitglied unserer Partei.

* Verlegung des Postzugschranks von Intendant Berner. Wegen des Lehmann-Schaupiels hat die Premiere von „Räuber von Salamea“ auf Dienstag, den 31. d. Ms., gelegt werden müssen. Aus Rücksicht darauf wird der für den nächsten Tag am gestrige Vorabend von Intendant Berner verschoben. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Gelöste Eintrittskarten werden auf Wunsch bei der Bastei im Postzugschrank zurückgenommen.

* Konzert im Gefängnis zu Rieschau. Nach dem Vorbilde unseres hochverehrten einheimischen Dichters Paul Neumann und des geschätzten Konzertängers Paul Neumann gibt der Männergesangverein Silesia unter Leitung des Seminardozienten Alfred Gebauer und unter z. Mitwirkung des Konzertängers Karl Oldenzaal – Satiton am Sonntag, den 5. April 1925, ein Postkonzert im Fleischauer Zentralsgefängnis, und zwar um 3 Uhr nachm. in der Männer-, um 4 Uhr in der Frauenabteilung. Der ernststrebende Verein hat bereits im Februar d. J. in der Vierengenheitsstadt zu Herrnproßnitz und im März in der Blaubachunterrichtsanstalt zu Breslau-Köppelpitz für ähnliche edle Zwecke mit schönen Erfolgen konzertiert.

* Der Koalitionszwang der Arbeiterorganisationen – rechtsgültig! Von der Arbeiterpartei wird häufig verlangt, daß zur Verhandlung von Kramenkassenmitgliedern von den einzelnen Kästen nur Käste zugelassen werden dürfen, die der örtlichen Organisation angehören. Die örtliche Organisation hat am vielfach die Kramenkassen dazu gezwungen, auf diese Forderung einzugehen, und hat damit Käste, die sich ihr nicht anschließen, teilweise nahezu isoliert gemacht. Die höchste Instanz, die über die Rechtsverhältnisse zwischen Kramenkassen und Kästen zu entscheiden hat, das Reichsgericht beim Reichsgerichtsamt, hat nunnehr am 26. und 27. Januar 1925 entschieden, daß das Verlangen der Arbeiterpartei gegen die Reichsverfassung verstößt, und daß infolgedessen die Bestimmungen, die von der Arbeiterpartei in viele Verträge hineingebracht worden sind, rechtsgültig sind. Das Reichsgericht erläßt in dieser Bestimmung einen ungültigen Koalitionszwang zugunsten einer bestimmt örtlichen Vereinigung. Durch diese Entscheidung wird endlich wieder die Gewissensfreiheit auch denjenigen Arbeiter, die gegen die Gewissensfreiheit nicht einverstanden sind, und die es insbesondere ablehnen, zur Er

Der Striegauer Blutsonntag vor Gericht.

Die Strafanträge des Oberstaatsanwalts: 9 Freisprüche, 30 Gefängnisstrafen! Landsbergs Verteidigungsrede.

Am 17. Verhandlungstage beendete das Gericht außerordentlich die Prozeßanhörungen, in die beiden von dem Stettiner Stahlhelmjünger bei ihm bekannten Verhaftungszeugen gegen den Hauptangeklagten Geburt unter ihrem Eide verlaufenen Geburt wider zu lehnen, was mit ihm in Stettin gesprochen zu haben.

Zu einem Beweisantrag der Verteidigung über austreitende Artikel in Zeitungen der Kaiserlich-Böhmischen Verbände wird als "Schwerpunkt" der Stahlhelmjünger Major Weiland einer Schwerpunkt verneint. Er hat vor den angeklagten Zeitschriften angeblich keine Wissung, weiß auch von den Stahlhelmausschüssen nichts anlässlich der Bundestagung der Nationalsozialisten in Weimar nichts.

Rechtsanwalt Landsberg fragt den Zeugen, ob ihm ein Begegnungsbericht Nr. 5 des Stahlhelms am 10. September vom 28. Oktober 1924, also zwei Tage nach dem Blutsonntag, bekannt ist, in dem der Stahlhelmpartei wegen ihres Verhaltens in Striegau Verhaftung ausgesprochen wird, former aufgefordert wird, gegen den sozialdemokratischen Landrat Darbenhäuser so viel als möglich Material zu kennzeichnen und die Striegauer Vorfälle „in engster Zusammenarbeit mit der Polizei und der Schwäbischen Staatsanwaltschaft“ zu bearbeiten. Der Zeuge gibt zu, daß dieser Begegnungsbericht erschienen ist. Er habe ihn auch zu Hause, sowie aber sich an dem Werktag nicht genau erinnern. Rechtsanwalt Landsberg fragt die Handelsleitung des Reichsbanners. Das Reichsbanner noch früher bestätigt diesen Antrag ab mit der Begründung, die Angelegenheit Darbenhäuser gehöre nicht zu diesem Prozeß, das lange Zusammenarbeiten des Stahlhelms mit der Staatsanwaltschaft sei durchaus einwandfrei (1).

Damit ist die Beweisaufnahme, die fast drei Wochen gedauert hat, abgeschlossen und das Gericht beginnt mit den Plädoyern.

Als erster spricht Oberstaatsanwalt Schreiber, der sich Mühe gibt, der politisch schwierigen Prozeßsituation gerecht zu werden. Vor allem führt er einige direkt wölkige Anklagepunkte vollständig fallen und macht auch sonst wesentliche Einschränkungen des Anklage. Die Frage, warum nur Reichsbannerleute angeklagt sind und nicht die Arbeitnehmer und Angestellten aus dem Stahlhelm, beantwortet er damit, daß der Stahlhelm doch das Recht verantwaltet habe und insbesondere das Reichsbanner der Störer sein müsse. Dagegen habe sich die Anklagebehörde davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit der Arbeitnehmer in früher Weise zur Vorbereitung einer planmäßigen Störung des Stahlhelms geschahen sei, und daß insbesondere die Arbeitnehmer vollständig entlastet sind. Dagegen müsse der Vorfall im Garten des Polizeipräses, wo am Sonntag vormittags Müller angeblich die Kämmerer eingekreist habe, als schwerbelastendes Anliegen werden. Beizuhend seien auch die letzten Handlungen von Müller mit der Aufforderung zur Wahrnehmung und mit den außergewöhnlich ins einzelne gehenden Bestimmungen über die Pflichtpflicht eines jeden Reichsbannermitgliedes, sowie über die genauen Angaben der Zeit der Wahrnehmung. In seiner weiteren Erklärung läßt der Staatsanwalt lediglich die Auslagen der Stahlhelmpartei als wahrnehmen und berücksichtigt die übrigen Auslagen fast gar nicht. In der Anklagekundgebung mehrerer Reichsbannergruppen am Friedhof stellt er ebenfalls eine Verhinderung zur Sitzung, da die Reichsbannerleute sich planmäßig (1) über den Friedhof versammelt und auch außerhalb des Friedhofs sich in gewanderten Abhängen aufgetragen hätten. Auch einen Verdächtigungsbrief zwischen Friedhof und Stadt betrachtet die Anklagebehörde als naß gewiesen. Am Ende des Berichts davor ruft der Oberstaatsanwalt den Schriftsteller den Begriff des Vorsiedlerschützenden klar zu machen, deprimiert sich aber mit farbenfrohen Veränderungen und meint selber, daß für die Klärung dieses Begriffs in der Staatsrichter Prof. Radbrunn zuvertrauen sei.

Franz Müller behauptete, der Befehl des Parteichefs Brigitte Steinau, der ihm über Verfehlungen des Stahlhelms aus Striegauer freie Mitteilung mache, habe keine Bedeutung von die republikanischen Einrichtungen getötet, so über jede Müh darbei, daß bei den Stahlhelm-Verhaftungen in Gießenau sehr viel Kenntnisse und Großmannschaft militärische. Gegen den Hauptmann Wöling, der über die Stahlhelmpartei ausgesagt hatte, mußte er seine Gedanken aufzählt erläutern. Dagegen seien die Jugendzusammenkünste Thomas und Gräulein Thomas, die verdeckt waren, wie aus einem Sandhaufen längst, von den begeisterten Stahlhelmpartei als Handgranaten bezeichneten Gegenstände ausgegraben wurden, zulässig. Im übrigen sehe er nicht in Abrede, daß der Stahlhelm auch jenseits bei seinem Striegauer mit Waffen verschossen war. Der Stahlhelm habe sich selbst über Gummidüppel und Schlagringe verfügt. Das sei daraus nicht die Tatlage abzuleiten, daß der Stahlhelm Angriffsabsichten begiebt...

Beschimpfungen seien bei den beginnenden Pionierleuten nur kleinen Seiten ausgetreten worden. Der Stahlhelm habe sich durch die Reichsbannergruppen bedroht gefühlt. Die ersten Schüsse seien vom Reichsbanner abgegeben worden.

Die Schüsse seien am Gelände des Friedhofes, am Ring, in der Zauerschule und auch die Vorhänge am Friedhof bilden nach den Angaben der Anklagebehörde ein einheitliches Ganze, indem sie zu verschiedenen Zeiten, unter periodischen Zwischenräumen und aus verschiedene Gründen hinzufließen. Am Gelände habe sich besonders der Hauptangeklagte Geburt beteiligt. Die Auslagen einiger Zeugen, Geburt habe zu Vollenden rechtlich, seien glaubwürdig, doch muß der Staatsanwalt erneut machen, daß Geburt diese Schüsseabsicht lediglich pro forma gemacht (1) habe um sich eine Art Schußbeweis zu verarbeiten. Der Beamte Dräger und seine Tochter hätten ausdrücklich befunden, daß Geburt mit erhobenen Händen in der Menge vorgezogen sei, das habe bei den Zeugen den Eindruck erweckt, als ob er zum Kampf gegen den Stahlhelm eingesetzt. Der Leiterkampf der Rote-Armee-Partei beim Landstreitkampf sei also gegeben und er brauchte genau Geburt eine Schußabsicht von zwei Minuten.

Der Angeklagte Müller habe am Abende nach Angabe der Leistungsergebnissen mehrere zweitürige Aufruhrerzeuger an ergehen lassen, denen regelmäßig Angriffe des Reichsbanners erfolgt seien (2). Der Befehl mit der Waffenbeschaffung ist nicht aufgeführt, doch könne kaum angenommen werden, daß es von Müller geworden wäre. Im übrigen habe Müller durch seine vorbereiteten Handlungen eine zweite Schuß auf das Gelände und trage auch die Verantwortung für die letzten Reichsbannererzeuger (1). Seine Art und Weise, in einer Wiederaufnahme des Unterrichts des Staates möglichst auf die Selbstsicherheit zu verlassen, sei ein Verbrechen am Staat und gerde vor den angeblich staatsverderblichen republikanischen Verbündeten nicht eine derartige Handlungsmöglichkeit eröffnet werden dürfen. (1) Müller habe sich des Landstreitkampfs und der Rote-Armee-Partei schuldig gemacht. Unter Aufklärung weiterer Umstände sei eine Schußabsicht von zwei Minuten als ausgemessen zu erachten.

Staatsanwalt Schreiber bestätigt für hierauf mit den einzelnen Angeklagten. Gegen die Hauptangeklagten Steffler, Sophie, Schreiber, Thiel, Blaue, Pfeiffer, Sophie Schlesman, Kraatz und Stach wüßte die Staatsanwaltstafel die Tatlage nicht ungenaue Weise lieber liegen. Die Staatsanwaltstafel benötigt also jetzt für neue Angeklagte Greif zu rufen.

Gewerkschaftsbewegung

Vierzig Jahre Zentralorganisation der Maler.

Die ersten Anfänge einer gewerkschaftlichen Organisation im Malerberuf entstehen erst nach Auflösung der Koalition, in den Jahren 1861, 1867 und 1869. Vor dieser waren lokale Fachvereine in allen größeren Orten Deutschlands vorhanden. Diese Lokalvereine waren in den meisten Fällen Geschäftsgesellschaften, ein Teil dieser Vereine verband jedoch die materielle Unterstützung der Berufskollegen; oft jedoch in späteren Jahren wurde der Gedanke des allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenflusses, durch Lassall's Agitation, in die Gewerkschaften eingebracht. Die lokalen Fachvereine bildeten den Grundstein zum Bau des Zentralverbandes gewesen; in Breslau war der Malerarbeiterverein „Lufos“ zu jener Zeit maßgebend; es hatte Mühe gekostet, sich bei diesen Vergnügungsläufen durchzusetzen.

Im Jahre 1885 kamen die Betriebe sämtlicher Fachberufe in Dresden zusammen und es wurde am 1. April dieses Jahres die Organisation unter dem Namen „Verband der Maler verwandter Berufskollegen Deutschland“ gegründet. Zu jener Zeit betrug der Sohne 20–31 Pf. die Stunde und eine gesetzliche Arbeitszeit war an der Tagesordnung. Der während dem Sozialistengesetz gegründete Verband, hatte gegen die Eingriffnahmen schwer zu kämpfen. Nach Auflösung Sozialistengesetzes war eine öffentliche freiere Organisationsmöglichkeit mehr möglich und die leitenden Männer zu jener Zeit nutzten die Situation zum Vorteile des Verbands.

Zu den sogenannten Kinderjahren jeder Organisation, der Aufbau und Ausbau öfters von den eigenen Betrieben gehemmt; so auch im Malerberuf. Bis zum Jahre 1897 war der Verband im Kampf um seine Existenz; nicht ohne inneren Konflikt, gegen die Arbeitgeberorganisation, war ihm hindurchgewichen. Im Jahre 1895 waren 714 Mitglieder vorhanden, um bis 1897 auf 1338 anzuwachsen; von jenem Zeitpunkt an verdoppelten sich jährlich die Mitgliederzahlen, zur heutigen Zahl von 54 000 Mitgliedern; 85 Prozent aller Betriebe führen Kollegen sind dem zentralen und sektoralem Verband angeschlossen. Die alle zwei Jahre abgehaltenen Generalversammlungen haben den zünftlichen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Der vierzigjährige Kampf um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Die zentralen Kastenzeit um Lohn und arbeitsmäßige Bezahlung ist nicht respektlos geführt worden. Die vielen Tarifverträge, die handwerkliche Generalversammlungen und örtliche Lohnvereinbarungen und örtliche Lohnabregeungen und örtliche Lohnvereinbarungen sind die zentralen Kastenzeit geprägt; sie wurden mehr und mehr Erziehungslage zum sozialistischen Geist. Die Gleichberechtigung aller Männer und die der Berufskollegen im Vorstand waren noch und noch „Grundprinzip“. Neben der Errichtung gemeinsamer Wohn- und Arbeitsbedingungen wurde auch Bedacht darauf genommen, daß die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlust ihrer materiellen Unterstützung werden.

Wahlberichte.

Walzenburg (Sächs.). Stimme 1137, Heil 52, Hellbach 1019, Jägers 1556, Süderdorff 161, Marz 223, Thalmann 1074. Ungültig sind 130 Stimmen.

Waldenburg (Sächs.). Stimme 2406, Heil 12, Hellbach 50, Jägers 1363, Süderdorff 33, Marz 606, Thalmann 372. Ungültig sind 18 Stimmen.

Wittichenau (Sächs.). Stimme 659, Heil 1, Hellbach 48, Jägers 91, Süderdorff 18, Marz 223, Thalmann 98. Ungültig sind 8 Stimmen.

Wittichenau (Sächs.). Stimme 452, Heil 55, Hellbach 344, Jägers 1152, Süderdorff 106, Marz 384, Thalmann 79. Ungültig sind 20 Stimmen.

Sinner
Backpulver

Die Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau.

Ergebnis der freien Gewerkschaften.

Böhm, 30. März. (Eigener Draftbericht.) Bis Montag Abend liegen Ergebnisse von 207 Schachtanlagen über die Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau vor. Es erhielten: Freie Gewerkschaften 104.653 Stimmen gleich 89 Mandate, Christliche Gewerkschaften 60.665 Stimmen gleich 459 Mandate, Gewerkschaften Hirsch-Dünker 266 Stimmen gleich 11 Mandate, Polen 1165 Stimmen gleich 2 Mandate, Union 12.397 Stimmen gleich 588 Mandate, Syndikalisten 7284 Stimmen gleich 60 Mandate, Gelbe 1242 Stimmen gleich 6 Mandate, sonstige 3386 Stimmen gleich 14 Mandate. Es liegen noch die Ergebnisse von einigen Felsen im Recklinghäuser Bezirk aus.

Schiedspruch für die Wuppertaler Holzindustrie.

Im Kreisrat der Holzindustrie des Wuppertals wurde unter dem Vorsitz desstellvertretenden Schülers von Westhofen folgender Schiedspruch gefällt: 1. Der Durchschnittslohn der Holzarbeiter über 2 Jahre beträgt am 15. März 0,79 Mark pro Stunde, ab 15. April 0,85 Mark pro Stunde. Die übrigen Tarifabschlüsse werden in dem Verhältnis erhöht, wie sie bisher im Spitzenabkommen stehen. 2. Die bestehenden Altersabzüge werden am 15. März um 9 Prozent, am 15. April um 13 Prozent erhöht. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 27. März, 12 Uhr mittags.

Geschafferte Verhandlungen im Kasseler Metallarbeiter-Konsortium.

Die im Regierungsbau unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie wurden nach 6½ stündiger Dauer abgebrochen, da es unmöglich war, eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen.

Kreis in der Frankfurter Federindustrie.

Die Arbeitnehmer in den Fabriken der Umgebung von Frankfurt a. M. haben, in jedem Verhandlung über eine Lohnerhöhung zwischen den Parteien und vor dem Schlichtungsausschuss ergebnislos verlaufen sind, die Arbeit in einzelnen Betrieben aufgelöst. Diesem Vorgehen haben sich auch die in den Fabriken beschäftigten Maschinisten und Feuerwehrmänner angeschlossen. Notstandserklärungen zu verhängen, hat die Feuerwehr abgelehnt. Der Technischen Röthilfe wurde die Genehmigung zum Einziehen erteilt.

Beendet Diamantarbeitstreit.

Der seit zehn Tagen währende Streik in den Hanauer Diamantschliffereien, dem sich auch die Arbeiter in Erbach (Odenwald) anschlossen hatten, wurde beendet, nachdem die Unternehmer eine Lohnsteigerung von 10 Prozent bewilligt haben. In dem Streik waren rund 800 Arbeiter beteiligt. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Welch ein Witz!

Der Montag-Nachrichten der sogenannten „Schlesischen Arbeitzeitung“ ist wieder einmal eine Meisterleistung des Unstans. Zunächst stellt sie mit Erleichterung fest, daß 2 Millionen Stimmen auf ihren Kandidaten fielen. Offenbar hat sie nun die Pleite vom Schlosser vorbereitet. Dann macht sie einen Witz, den man nur mit Gelächter quittieren kann. Sie schreibt: „Zweifellos ist unser Einfluß in den Betrieben und Gewerbeausschüssen seit dem 7. Dezember gestiegen.“

Ieder muß zugreifen, daß dieser Witz einer der köstlichsten ist, die seit langem in diesem „Organ“ gelten haben. Aus den Gewerkschaftsverwaltungen werden die Herren Kommunisten in hohem Bogen und verteidigungsmaßen hinausgeholt, aber ihr Einfluß steigt. In den Betrieben läuft man diese einfältigen Schwörer einfach stehen, aber ihr Einfluß steigt. Das sind zwar Widerprüche, aber die Kommunisten werden sie uns schon erklären.

Und dann machen sie noch einen Witz. Sie behaupten, daß kommunistische Stimmen nur dort verloren gingen, wo die Partei nicht durch Betriebszellen in den Gewerkschaften Auflösung schaffen konnte. Dazu hat man nur nötig, sich einmal die sinnvoll festgestellten Niederlagen der KPD in den einzelnen Wahlkreisen anzusehen. Die Verluste schwanken zwischen 20 und 50 Prozent. Wenn die Kommunisten in Leipzig, Dresden, Düsseldorf

dorf, Chemnitz und anderen Orten mit ihren Zellen so jämmerlich bestellt sind, wo haben sie diese dann überhaupt in Ordnung?

Man sieht, statt eines Bekennisses zur Niederlage verbreicht die KPD, faule Witze. Jeder hat das Recht, darüber zu lachen.

Ende der Kieselauspeppung in Schweden.

Der große schwedische Arbeitskonsortium ist beigesetzt worden. Die Schlichtungskommission hatte nach einer zwanzigjährigen Sitzung ein Kompromiß vorgelegt, das von beiden Parteien angenommen wurde. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Beschränkung des dänischen Arbeitskonflikts.

Kopenhagen, 30. März. (Eigener Draftbericht.) In dem dänischen Arbeitskonflikt ist es durch gegenseitige Zugeständnisse gelungen, die schon im Gange befindliche Ausbreitung auf 150.000 Mann zu verhindern. Doch bleibt noch immer die Auspeppung gegenüber dem Verbande der ungelehrten Arbeiter, 60.000 Mann umfassend, bestehen. Das staatliche Schiedsgericht verfügt durch starken Druck den Arbeitsfrieden vollkommen wieder aufzurichten.

Thaliatheater.

„Der wahre Job.“
Folgt überflüssig zu sagen, daß der Abend brüllender Erfolg war. Daß der Besuch immer im ungetrockneten Verhältnis zum tatsächlichen Wert des Stücks steht, ist wohl uralte Theatererfahrung.

Hier zeigen es am Ende des zweiten Aktes mit der Weisheit des Herausforderers Arnold und Bach zu Ende. Der wahre Job war auf der Höhe seiner Prädikat angelangt. Er war endet. Über die Besucher entdeckten den ersten Trieb neu, den Inhalt der beiden ersten Akte langsam neu ausprägender, im dritten Akt zu servieren. Das schaut immer und kostet trotz unvermeidlicher Langeweile nicht viel. Es wirkt ein- und aufdringlich. Etwas man dazwischen einige Hände voll bürgerliche Moral, dann erhält die Sache den nötigen Schmack, da sie aus der Masse der Schwanzprediktion ins Schwankliterarische heben soll. Meinert weigert.

Es ist wohl überflüssig zu betonen, daß Ludwig Stössel alles daran gevest ist, den Schwanz so zu präparieren, daß er eine dreitellige Aufführungssuktur erreicht. Alles tipptopp. Alles stimmt und sehr fortwährend. Als wahres Job ist verfaßt Stössel, zuerst als Type zu kennen, um aber bald wieder Stössel zu sein, wie wir ihn schon seit langem kennen. Laut und bewegungsreich, aber immer mit Erfolg. Ihm zur Seite steht Bewegte: Häfele, Habel, Reimann und Alfred Hobel. James Caesar Gloucou und Louis Oswald. Richard Odda und Margarete Möllhoff können aus neuer Beweis, daß sie nichts widerber. Lili Reda, sehr weit in Spiel und Ton, war als eine Zögerin eine wunderliche Gräfin, zu meist. Als die Leibhaber brachte Edwin Groß die ungemeine Ritterlichkeit des hartmütigen Liebhabers sehr gut zur Geltung.

Franz Arnولد sah sich den Erfolg persönlich an. W.M.

Konzerte.

Klingler-Quartett.

Das Klingler-Quartett spielt am Eingang seines Kammermusikabends das dritte Streichquartett von Tschaikowsky „Le Mémoire de P. Laub“. Wer ein Vergnügen daran findet, den vom Schöpfel so oft auf geheimnisvolle Weise hergestellten Bezeichnungen nachzugeben, wird in diesem Falle auf einen seltsamen Kreislauf stoßen: Ferdinand Laub, ein angehender Geiger um die Mitte des 19. Jahrhunderts, gründete während seiner Berliner Wirksamkeit ein nach ihm benanntes Quartett, das sich momentan für die letzten Quartette Beethovens einsetzt und somit in mehr als einer Hinsicht als Vorläufer des Joachim-Quartetts angesehen werden kann. Das Klingler-Quartett überläßt man wiederum als den rechtmäßigen Nachfolger des Joachim-Quartetts anzurechnen. Tschaikowsky widmet dem Urheber des früher vorstehenden Laub, der ihm am Moskauer Conservatorium Kollege geworden war, sein drittes Streichquartett, das das Klingler-Quartett hier zur Aufführung brachte. Der Weißheimer Tschaikowsky, der für die meisten seiner Freunde und Geschätzten als der eigentliche Inhalt seines Schaffens gilt, räumt sich hier um einen persönlichen Einzelfall. Dementsprechend wirkt der im Sinn eines Requiems gehaltene dritte Satz des Werkes wie der Kristallisierungspunkt des ganzen Quartetts. Der weise Schmerz, der in ihm zittert, ist Tschaikowskys subjektivster Aus-

druck. Er weist seine Situation auch auf die vorangegangenen Sätze, besonders den ersten, während der letzte unorganisch, wie aufgeklopft erscheint. Erst in der „Pathétique“, dem Höhepunkt des musikalischen pessimismus, hat Tschaikowsky die Formel für die Gesellschaftsarbeit der verzweifelten, trostlosen Stimmung gefunden.

Die von Karl Klingler vorgenommene Bearbeitung der Sonate von Bach für 2 Flöten und Bass für Streichquartett stellt sich als ein Experiment, und zwar als ein ähnlich mißglücktes heraus. Es ist ein richtiger Werkfehler daraus geworden; es ist weder eine Trio-Sonate, bei der man die klamme Zuhörung durch das Tasteninstrument vermäßt, noch ein Streichquartett, weil dafür die stilistischen Gegebenheiten fehlen. Bach selbst hat das Werk später zu einer Sonate für Gambe und Klavier umgeschrieben; und wenn schon Schweizer behauptet, daß die original Fassung für zwei Flöten besser klingt, so hätte das eigentlich schon ein deutlicher Vorgesetzter Klang zur Unterlohnung weiterer Bearbeitungen sein sollen.

Mit Beethoven's op. 127 war das Klingler-Quartett, das eigenwillige Beethoven-Quartett, ganz in seinem Fahrwasser. Unwidrig, zu erwähnen, daß dessen Wiedergabe eine ganz außerordentliche Bravourleistung war, Bravourleistung nicht nur hinsichtlich der absoluten technischen Zuverlässigkeit, sondern vor allem der geistigen Überlegenheit. ph.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft. Daburch, daß der Kinderausbau wieder ins Leben gerufen wurde, werden wir zu einer intensiveren Gemeinschaftsarbeit gelangen und beginnen mit der Belebung des ersten Kinder- und Jugendschwimmfestes des 14. Kreises des Kreisler-Turn- und Sportvereins. Es läumen für uns folgende Ausbildungsbungen in Frage: Mädchen-Schwimmen 50 Meter, Knaben-Schwimmen 4x50 Meter, Schwimmen für Mädchen 50 Meter beliebig, Knaben-Schwimmen 4x50 Meter, Springen (drei Sprünge).

Die Räume werden im Breslauer Hallenbad ausgetragen. Bahnlänge: 25 Meter, Sprungbrett: ampi, 1-Meter-Brett (Knoten), ein 3-Meter-Brett (etwas hoch), Wassertiefe unter den Brettern 3 Meter. Abstieg im Tiefe verboten. Im Flachen Aufschwimmen. Meisterschluß am Donnerstag, den 9. April. Das Beste wird sein, wenn jeder Kinderturnwart seine Meldung gleichzeitig beim Jugendamt Breslau 10, Kreuzburger Straße 19, V. gibt. Der Termin äußerst fürstlich ist, tut Eile not!

Für die Staffetten unserer Kinder wird auch ein Bericht über alles Nötige informieren. Im Vordergrund möge bei allen Kinderturnwarten der 4. und 5. April stehen: Kreislehrkunde für Kinderturnwarte und Turnzüchter. Zu empfehlen wäre, daß jede Abteilung ein Kind, welches etwas fortgeschritten sein mag, delegiert. Alles Nähere des Lehrplanes verrät auch „Vorturner“ Nr. 3. Wir fahren am Sonnabend, den 4. April, vormittags 11.30 Uhr, vom Hauptbahnhof und sind 1.21 Uhr in Liegnitz. Da wir außerst pünktlich sein müssen, müssen wir diesen Zug benutzen; denn mit dem nächsten kommen wir zu spät. Für die Vereinsriege der Knaben sendet jede Abteilung vier Knaben jeden Mittwoch, um 6 Uhr nach der Turnhalle Liegnitz Straße.

Sporthaus Belsenfest, e. B. 04. Sonnabend, den 4. April, abends 7½ Uhr, unter im Vereinslokal Ruthiastraße 182 die offizielle Monatsversammlung statt. Mitglieder, erscheint gesäßtig. Gründer um Abgabe der Meldung zum 17-Kilometer-Gehen.

„T.G.B. 2. Ab Dienstag, 31. März, abends 9 Uhr, bei Görlitz, Löwenstraße 54. II. Spieldienstveranstaltung. Sämtliche Hand- und Faustballspieler müssen zwecks Mannschaftsausstellung erscheinen. Arbeiter-Schachverein Breslau. Dienstag, den 31. März, findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus eine kombinierte Sitzung der Schachleiter statt. – Mittwoch, den 1. April, ist im Restaurant zur „Schultheiß-Quelle“, Klosterstr. 44, die Quartierskommunikationsleitung. – Donnerstag, den 2. April, findet bei Schachgenossen M. Kalkan, Michaelisstraße 24, abends 7½ Uhr, die Kreisleitungsleitung statt. Am letzten Abend des Anfangszeitraus, der Freitag, den 3. April, vonstatten geht, wird u. a. auch die humoristische Seite des Schachwerts zur Geltung kommen. Schachverein Bojador e. B. Mittwoch, den 1. April, abends 7½ Uhr, Vorstellung im Boleibad. Die Kommision zur Auswahl der Bademeisterbewerbungen eine halbe Stunde vorher. Die Monatsversammlung findet diesmal ausnahmsweise Freitag, den 3. April, im Gewerkschaftshause statt.

Parteigenossen und -Genossinnen Gebt Eure Anzeigen der Volkswaadt.

Familien-Anzeigen

Achtung!

Handelshilfsarbeiter!

Mittwoch, den 1. April, abends 7½ Uhr, im Neben Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17:

Abteilungs-Versammlung.

Regelordnung:

1. Vortrag: „Was ist bei den Verfahren am Gerichtsgericht zu beachten? Referent: Wiersich.
 2. Freie Ansprache.
 3. Vorstellung von 2 Vertretern der Handelshilfsarbeiter in die Disziplinarbehörde.
 4. Neuwahl der Abteilungsleitung und der Schlichtungskommission-Beiräthe.
- Zutritt zu dieser Versammlung haben nur Kollegen, welche sich durch Mitgliedsbuch oder -Karte ausweisen.

Deutscher Verlehrerbund, Ortsverwaltung Breslau

1914 S. L. Senf.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Rudolf Tischler

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Welskystraße 181

Sprechst. 8-10 vorm., 3-5 nachm.

Tel. Ohle 1215.

In den meisten Fällen

Johnerl. Zahlz. mit

Zähne, Blumen

von 3 St. an.

Barthalt

Boststraße 1.

„R. Kindergarten

Salpeterstraße 1.

Dienstag, 7th Uhr:
„Der Fliegender Holländer“
Mittwoch, 7th Uhr:
„Julius Caesar“
Donnerstag 7th Uhr:
11. Vorstellung im Abonnement
„Die Fledermaus“

Lobe-Theater
Tel. R. 6774 n. R. 6760.

Dienstag abends 8 Uhr:
Kreuzfahrtührung:
„Der Richter von
Zalamea“
Schauspiel von Calderon.
Mittwoch abends 8 Uhr:
„Der Richter von
Zalamea“
von Calderon.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr:
**Der große
Lachserfolg
„Clo-Clo“**
oder
Der Schrei nach den Kindern.
Sonntag, nachm. 3rd Uhr:
„Molié“

**Thalia-
Theater.**
Tel. Ring 6760.

Breslau's
größter
Theatererfolg:

**Der
wahre
Jakob**
mit Stössel und
Lilli Breda
als Gast.
Ein Lachen
ohne Ende!

**Gut
und
billig**
kaufen Sie bei mir.
Sie sind bestimmt!
Sie sind eingetragen:
**Frühlings-
Neuheiten**
in unserer neuen
Geschäftsstadt
**Kostüme
Mäntel
Kleider**
Stoffe
Zubehör
Gummistoffe
Zierstoffe
Zugentstoffe
Woll-Zudan
Groschenstoffen
nur einfacher bis
eleganter. Gute
für den sommerlichen
Gebrauch.
Für jugendliche Damen
Spezialität:
Große Weiten!
Bestes Material
Günstig
ASCHNER
55 Friedrichstraße 55
1. und 2. Etage

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

